„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt", beträgt monatlich 25c nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Strasse, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 14,672 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance.
Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" 25c monthly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and agricultural districts throughout the Canadian West.
Advertising rates are progressive and payment on contract terms. You want this trade. Advertise in "The Courier".
14,672 subscribers.
Subscription rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 3. Februar 1915 | Nummer 14

Deutsche Unterseeboote versenken Handelsschiffe an Englands Westküste

Sämtliche Päße in den Karpathen befinden sich wieder in Händen Oesterreichs

Der amtliche Bericht

Berlin, 28. Jan., per Drahtlose nach Sayville, L. I. — Im Widerspruch zu dem britischen Bericht über die Seeschlacht in der Nordsee am vorigen Samstag, wonach keine britischen Schiffe verloren gingen und die Verfolgung der deutschen Schiffe wegen des Heranahens der deutschen Minen und Unterseeboote aufgegeben wurde, lautet der amtliche Bericht der deutschen Regierung:

In dem dreistündigen Kampfe, der uns den Panzerkreuzer „Blücher" kostete, wurden ein Schlachtkreuzer und zwei britische Zerstörer in den Grund gebohrt.

Diese Tatsache wurde nicht nur von unseren großen Schiffen aus beobachtet, sondern auch von einem deutschen Torpedoboot, das unversehrt zurückkehrte. Dies Torpedoboot lancierte zwei Torpedos gegen einen britischen Schlachtkreuzer, der bereits sich auf die Seite gelegt hatte, worauf derselbe kenterte und unterging.

Gleichfalls wurde dies von einem deutschen Lenkballon aus beobachtet, der über dem Kampfplatz kreuzte. Der Lenkballon beobachtete, wie auf anderen britischen Schiffen Massen von Schwimmern fielen. Es ist darum sicher, daß noch andere Kreuzer erheblich beschädigt wurden.

Die Briten wurden zum Rückzug gezwungen.

Schließlich zog sich die britische Flotte aus dem Feuerbereiche zurück. Die Verfolgung der deutschen Schiffe kam nicht in Frage, weil die große Schnelligkeit der britischen Schiffe es ihnen ermöglicht haben würde, die deutschen Kreuzer einzuholen und zu zerstören.

Diesmal ist es möglich, den britischen Bericht zu untersuchen, was im Falle der Schlacht bei den Falklandinseln unmöglich war, von der keine Einzelheiten vorliegen. Wir wissen nur, daß mehrere britische Schiffe sich jetzt auf der Werft von Gibraltar Reparaturen der ihnen von den deutschen Kreuzern Scharnhorst und Gneisenau beigebrachten Schäden unterziehen, und daß deshalb der amtliche britische Bericht über die Schlacht bei den Falklandinseln unvollständig und im britischen Interesse gefärbt war.

Die Unzuverlässigkeit der Berichte der britischen Admiralität wird schon durch die Tatsache bewiesen, daß die Admiralität auch jetzt noch nicht den Verlust des Schlachtschiffes „Audacious" zugibt.

Name des britischen Kreuzers nicht festgestellt.

Berlin, über London, 28. Jan. — Die Ankündigung der britischen Admiralität, daß der Schlachtkreuzer „Lion" nach England in beschädigtem Zustande im Schlepptau gebracht wurde, wurde in Berlin als Bestätigung der früheren Angaben aufgenommen, daß außer dem Verlust des Schlachtkreuzer das britische Geschwader auch sonst schwer gelitten hatte.

An der amtlichen Darstellung von dem völligen Verlust eines britischen Schlachtkreuzers wird festgehalten.

Der Name dieses Kreuzers läßt sich nicht positiv feststellen, weil die britischen Schiffe so ähnlichen Typs sind, daß ihre Identität schwer zu erkennen ist. Anders verhält es sich natürlich im Falle des „Blücher", der ein Kreuzer von ganz verschiedenem Typ von den anderen ist.

Der „Blücher" kämpfte bis zum bitteren Ende.

Eine Pulverkammer-Explosion führte die Zerstörung des „Blücher" herbei. Zuerst wurde die Maschinerie von einem feindlichen Geschoß beschädigt, was ein Zurückbleiben des Kreuzers zur Folg hatte.

Die Bemannung des Zeppelins sah und hörte die Explosion der Pulverkammer.

Drei deutsche Kreuzer blieben in Kampfformation und schlugen auf ihr fünf Gegner lauernd, einen südöstlichen Kurs ein.

Da die britischen Kreuzer nur wenig über die Wasserlinie emportragen, war es schwer, die Wirkung des deutschen Feuers zu beobachten. Die Offiziere eines deutschen Kreuzers wollen jedoch mehrere Treffer festgestellt haben. Der Feind verlor einen Schlot und einen Mast.

Nach dreistündigem Feuer schoß ein deutscher Torpedojäger zwischen den Linien unter der Deckung des Rauches bis auf Torpedo-Lancier-Distanz heran und torpedierte zweimal mit Erfolg den zweiten Kreuzer der britischen Linie. Dieser Kreuzer blieb sofort zurück und ging später unter.

Auch der erste britische Kreuzer wurde schwer beschädigt, und die Briten gaben schließlich den Kampf auf. Man befand sich nach 70 Meilen von Helgoland entfernt.

Ein anderer deutscher Kreuzer wurde beschädigt, doch über den Umfang der Verluste oder des Schadens ist nichts zu erfahren. Es heißt jedoch, daß der Gefechtswert des Schiffes nicht beeinträchtigt wurde.

Die kleinen Kreuzer und die Torpedobootsjäger-Flotille blieb dagegen unversehrt.

Allerlei Manöver.

Die deutschen Schiffe waren 120 bis 140 Meilen zum Nordwesten von Helgoland, als die Briten gesichtet wurden. Das Gefecht begann aus einer Distanz von 12½ Meilen und nahm die Form eines Kampfes während der Fahrt an.

Deutsche Marineoffiziere wollen mit Unwillen die Vermutung zurück, daß sie eine Schlacht zu vermeiden suchten, und heben einige Punkte hervor, die Konteradmiral Hipper beeinflußt haben könnten, einen südöstlichen Kurs einzuschlagen, bei ihn nach Helgoland zurückfahren mußte — nämlich, um den Vorteil des Lichtes und ebenso des Windes, welcher den Rauch von den Zielscheiben wegblasen würde, zu erhalten und die feindlichen Schiffe in den Bereich der Unterseeboote und vielleicht der deutschen Schlachtflotte zu bringen.

Die britischen Schiffe waren an Geschwindigkeit und Armierung überlegen und konnten die Gefechtsdistanz wählen. Sie hielten eine Distanz von neun bis zwölfeinhalb Meilen inne. Auf diese Distanz war das Feuer der Geschütze des „Blücher" unwirksam. Seine 21 Zentimeter-Geschosse konnten ein feindliches Kriegsschiff erreicht haben, doch ohne Schaden anzurichten.

Die Briten konzentrierten ihr Feuer auf den „Blücher", welcher das hinterste Schiff war. „Blücher" trat um 12:30 Uhr aus der Formation heraus, und ein großer Schwarm von Torpedobooten griff ihn unaufhörlich an.

Ein deutsches Torpedoboot, das sich in der Nähe des „Blücher" aufhielt, will beobachtet haben, wie um 12:37 Uhr zwei britische Torpedobootsjäger unter dem Feuer der Kanonen des „Blücher" in den Fluten versanken.

Der Bericht des britischen Admirals

London, 28. Jan. — Die Admiralität gibt einen vorläufigen Bericht des Vize-Admirals Sir David Beatty über die Seeschlacht in der Nordsee heraus, wonach das feindliche Geschwader aus vier Schlachtkreuzern, sechs kleinen Kreuzern und einigen Torpedobootsjägern bestand.

Nach einer Plänkelei der britischen Torpedobootsjäger-Flotille begannen die großen Kreuzer Volldampf voraus zu fahren und überholten den Feind ziemlich bald. Feuer wurde auf 18,000 Yards-Distanz eröffnet, die auf 17,000 verringert wurde. Der Feind erwiderte das Feuer.

„Lion" und „Tiger"

Der „Lion" und „Tiger" waren als die vorderen Schiffe für einige Zeit allein in Aktion, und der „Lion" litt besonders unter dem konzentrierten Feuer des Feindes.

Um 11 Uhr traf ein glücklicher Schuß das Deckdach des „Lion", was Stoppen der Backbord-Maschine zur Folge hatte. Zugleich tauchte ein feindliches Unterseeboot auf der Steuerbord-Seite auf und machte ein kreisförmiges Manöverieren des Schiffes notwendig.

Der „Blücher" geriet infolge seiner Langsamkeit in eine kritische Lage und eine Breitseite nach der anderen von der „Indomitable" gab ihm den Rest. Der Admiral übertrug seine Flagge von dem „Lion" auf einen der Torpedobootsjäger und später auf die „Prinzeß Royal".

Die Beschädigung des „Lion" verhinderte einen größeren Sieg. Das Erscheinen feindlicher Unterseeboote nötigte einen Abbruch des Kampfes.

Auch der kleine Kreuzer „Kolberg" dabei

Die Deutschen verloren den „Blücher", zwei ihrer Schlachtkreuzer fingen Feuer und nach Aussage von Gefangenen sank außerdem der kleine Kreuzer „Kolberg".

Die „Lion" mußte wegen einer anderen Havarie ihrer Maschinen von der „Indomitable" in's Schlepptau genommen werden.

Das amtliche Preßbüro hält aufrecht, daß der deutsche Kreuzer „Kolberg" gesunken ist.

„Kolberg" hatte 4350 Tonnen Deplacement und eine Bemannung von 382 Köpfen. Sie war das erste der vier Schiffe ihrer Klasse, die 1908 und 1909 gebaut wurden. Ihre Schwesterschiffe, Mainz, Köln und Augsburg sind bereits sämtlich während dieses Krieges vom Schicksal ereilt worden.

Zehntausend Gefangene von den Oesterreichern in einer Woche gemacht

Fleetwood, über London. — Das deutsche Unterseeboot „U 21" hat am Samstag bei Fleetwood den Dampfer „Ben Cruachen" in den Grund gebohrt. Die aus zwanzig Leuten bestehende Mannschaft ist in Fleetwood gelandet worden.

Der Kapitän des Dampfers erklärt, das Unterseeboot habe ihn am Samstag Morgen überholt und zum Anhalten gezwungen. Er erhielt Befehl, sein Schiff mit seinen Leuten innerhalb zehn Minuten zu verlassen. Kaum hatte die Mannschaft sich in den Booten befunden, so sei von dem Feinde ein Torpedo abgeschossen worden, und gleich darauf sei der Dampfer gesunken.

Die „Ben Cruachen", welche 1978 Registertonnen hatte und der Merrison Shipping Company gehörte, befand sich mit einer allgemeinen Ladung auf der Fahrt von den Orkney Inseln nach Liverpool.

Fleetwood ist einer der bedeutendsten Fischerhäfen an der westlichen Küste von England.

Dasselbe Unterseeboot hat noch zwei andere britische Schiffe in der Gegend, wo die „Ben Cruachen" sank, in den Grund gebohrt, und zwar die „Linda Blanche" und die „Kilcoan".

Ferner wurden im englischen Kanal in der Nähe der französischen Hafenstadt Havre die britischen Dampfer „Tots Mary" und „Icaria" durch Torpedoschüsse eines deutschen Unterseebootes versenkt.

Das Unterseeboot „U 21" bewerkstelligte sein Entkommen ohne Schwierigkeiten.

Der britische Dampfer „Graphic", der sich mit einer Ladung von 5000 Tonnen Kohle und Passagieren auf der Fahrt von Brisak nach Liverpool befand, sah den Untergang der „Ben Cruachen" und entging nur mit knapper Not einem gleichen Schicksal, indem er sich nach Mersey flüchtete.

Die „Linda Blanche" war von Manchester nach Belfast unterwegs, als das deutsche Unterseeboot plötzlich neben ihr auftauchte. Ein Offizier kam an Bord und befahl der Mannschaft in gutem Englisch, den Dampfer sofort zu verlassen. Kaum hatte sich die Mannschaft in ihren Booten eingeschifft, als zwei Minen an dem Schiff angebracht und dasselbe in die Luft gesprengt wurde.

Die Deutschen sagten den britischen Seeleuten sogar, wo sie auf ein großes Fischerboot treffen würden, von dem sie dann auch wirklich aufgenommen worden sind.

Deutsche Unterseeboote erregen Besorgnis

London, 1. Februar. — Der Ueberfall durch die deutschen Unterseeboote wird aller Wahrscheinlichkeit nach hier augenblicklich einen ungünstigen Einfluß auf die Lebensmittelpreise ausüben. Man befürchtet, daß die Verluste an Schiffen größer sind, als man wirklich weiß. Um die Sicherheit einer Anzahl Dampfer ist man besorgt. Die „Highland Brae" der Nelson Linie, die sich auf der Fahrt von Montevideo befindet, ist bedeutend überfällig. Dasselbe ist der Fall mit dem Royal Mail Dampfer „Potaro" und noch acht anderen Dampfern, die hauptsächlich im Handelsverkehr mit Australien stehen.

Marinesachverständige weisen darauf hin, daß es äußerst schwierig ist, Angriffen durch Unterseeboote vorzubeugen, nachdem dieselben die englischen Wachtschiffe passiert haben.

Die Russen auf ihrem linken Flügel auf ihren Stellungen geworfen.

Wien, über London. — Eine amtliche Bekanntmachung folgenden Inhalts ist am Samstag in Wien erschienen:

„An der russisch-galizischen Front herrscht allgemeine Ruhe, nur einige kurze Artilleriekämpfe fanden statt.

„Die kärpatischen Kämpfe in den Karpathen haben die Besetzung aller Päße durch unsere Truppen zur Folge gehabt. Die österreichischen Truppen haben in der letzten Woche trotz der schlechten Witterungsverhältnisse mit großer Ausdauer und Energie gekämpft. Sie haben trotz des heftigen Schneewetters große Erfolge errungen, und wir haben dem Feinde zehntausend Gefangene und sechs Maschinengewehre abgenommen."

Drei englische Flugzeuge verloren.

London, 30. Jan. — Eine von Berlin kommende drahtlose Depesche berichtet, daß von sieben englischen Flugzeugen, die Ostende und Seebrügge an der belgischen Küste beschossen, drei nicht mehr zurückgekehrt sind. Diese drei Maschinen wurden nach dem Berliner Bericht von deutschen Flugzeugen in einen Luftkampf verwickelt, umzingelt und auf die offene See hinausgetrieben.

Dies deutet auf einen neuen englischen Flugzeugangriff an der belgischen Küste: der letzte, der sich gegen Seebrügge, die deutsche Unterseebasis an der belgischen Küste richtete, fand am 22. Januar statt: damals waren zwei Flugzeuge beteiligt, von denen aus nach dem englischen Bericht ein deutsches Unterseeboot durch eine Bombe beschädigt, ferner die Bedienungsmannschaft zweier Geschütze auf dem Hafendamm teils getötet, teils verletzt wurden.

Der damalige deutsche Bericht sagte allerdings, es sei kein Schaden angerichtet worden.

Der Kaiser im Felde.

Berlin, über London, 30. Jan. — Eine Nachrichten-Agentur in Berlin behauptet, aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht zu haben, daß Kaiser Wilhelm sich bei der Schlacht von Soissons geraume Zeit im dichtesten Feuer befunden und nur auf die dringendsten Vorstellungen seines Gefolges nach langem Zögern eingewilligt habe, seine exponierte Stellung zu verlassen.

Eine Mahnung

London, 30. Jan. — In einem Leitartikel wendet sich die „Daily News" gegen den Versuch der britischen Regierung, Baumwollsendungen nach Deutschland aufzuhalten, da Deutschland doch ausreichende Vorräte an Baumwolle habe, während die Ver. Staaten als Gegenmaßregel leicht die Ausfuhr von Munition verbieten könnten, wodurch die Alliierten geschädigt würden.

Seine Ansicht

Deutscher Kronprinz äußerlich in Schreiben an amerikanischen Bericht-erstatter über den Krieg

Genf, 29. Jan. — Kronprinz Friedrich Wilhelm hat dem Lokalkorrespondenten der „Aß. Presse" auf dessen Bitte, ihm eine kurze Mitteilung über den Krieg zu machen, folgende Antwort erteilt:

„Sie bitten mich, Ihnen eine Botschaft an das amerikanische Volk zuzustellen. Da ich Offizier und nicht Diplomat bin, darf ich Ihrem Verlangen nicht willfahren, doch wenn es Ihren Wünschen entspricht, möchte ich Ihnen drei Dinge mitteilen:

Erstens: Jeder Deutsche und jeder Oesterreicher ist fest davon überzeugt, daß er Sieger in dem blutigen Ringen bleibt, und jeder ist bereit, den letzten Blutstropfen fürs Vaterland herzugeben.

Zweitens: Wir sind fest überzeugt, daß für Frankreich und Rußland einst der Tag dämmern wird, an dem sie erkennen werden, daß sie sich dazu hergaben, für England eine schmutzige Arbeit zu verrichten.

Drittens: Wir erwarten von Amerika, daß es uns gegenüber in allen Fragen unparteiisch und gerecht handelt.

Dieses ist meine persönliche Ansicht, doch meine Landsleute teilen sie.

Grüßend,

Kronprinz Wilhelm."

Zu Transkaukasien

Russischer Kritiker überrascht über Rührigkeit der Türken und neue Offensive

St. Petersburg, über London. — Die Türken, die sich nach den letzten Niederlagen bei Sari Kamysch und Arbahan mehr oder weniger untätig verhalten hatten, haben allem Anschein nach an drei weit von einander entfernten Punkten wieder eine kräftigere Angriffsbewegung eingeleitet: In der Gegend von Tchoruk, südlich von Batum, bei Olti, westlich von Kars, und in der Provinz Khoi, nordwestlich von Tabriz.

Hiesige Militärkritiker glauben die „neue Rührigkeit" auf das deutsche Programm einer „allgemeinen kräftigeren Offensive" zurückführen zu müssen. An den erwähnten drei Punkten scheint man die Stärke der türkischen Streitkräfte auf ungefähr vier und ein halbes Armeekorps oder 126 Bataillone mit 264 Geschützen. Dazu kommen 35 Schwadronen und etwa 75,000 Mann der „zweiten Linie."

Ein russischer Offizier sagte:

„Aus allen türkischen Operationen ist der Plan der Deutschen ersichtlich, die Aufmerksamkeit der Russen von den Hauptkriegsschauplätzen in Russisch-Polen und Galizien abzulenken. Die Deutschen halten es offenbar für wichtig, die Russen in Transkaukasien zu beschäftigen und dadurch die Aussichten der Oesterreicher in den Karpathen zu bessern, wo sich eine Schlacht entlang der ganzen Linie entwickelt."

Kairo, 30. Jan. — Die türkische Vorhut hat die Umgegend von Tor und Kubri an der Sinai-Halbinsel erreicht. Bis jetzt haben nur kleine Vorhutgefechte stattgefunden.

Tor liegt am Golf von Suez, ungefähr 140 Meilen südlich von Suez.

Troyes, über London, 30. Jan. — Kapitän Claude Casimir Perier, Sohn des früheren französischen Präsidenten, wurde in der kürzlich stattgefundenen Schlacht bei Soissons zum Gefangenen gemacht. Diese Nachricht ist der „Petit Troyen" entlehnt.

Ein Tadel

Baron Burian wird wegen unrichtigen Botschafters in Rußland in Washington verhielt

Berlin, 28. Jan., Drahtlose nach London. — Wie aus Wien berichtet wird, hat Baron Burian, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, dem amerikanischen Staatssekretär Lansing Bericht darüber ausgesprochen, daß es dem diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in St. Petersburg, trotz der österreichisch-ungarischen Regierung die Wahrung ihrer Interessen in Rußland während der Dauer des Krieges anvertraut hatte, nicht gelungen ist, seine Kargabe mit Bezug auf den Schutz der serbischen und österreichischen Kriegsgefangenen besser zu erfüllen. Baron Burian schlägt gleichzeitig vor, daß sich der amerikanische Botschafter mit neuen und energischen Vorstellungen an die russische Regierung wende.

Baron Burian versichert, es sei ihm aus sicherer Quelle die Mitteilung geworden, daß sich die Lage der Kriegsgefangenen weder in Rußland noch in Frankreich in irgendeiner Weise gebessert hat. Er erwartet eine Neuinstruktion von Staatssekretär Lansing.

Washington, 29. Jan. — Das Ersuchen des österreichisch-ungarischen Botschafters, Dr. Dumba, an Staatssekretär Bryan heute den amerikanischen Botschafter in St. Petersburg aufzufordern, sich neuerdings an die russische Regierung mit der Bitte zu wenden, den Tschechoslowaken-Ungarn die Unterstützung Kläger in Sibirien in Kriegsgefangenschaft bestmöglichst Angelegenheiten zu gestatten.

Herr Bryan beharrte die Angelegenheit in längerer Konferenz mit dem österreichischen Botschafter Dr. Dumba. Zu später erklärte, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen ausschließlich nur dem Charakter, beziehungsweise der Name des Gouverneurs der betreffenden russischen Provinz abhängig sei. In Sibirien, besonders die Lage der Kriegsgefangenen eine schreckliche. Es sollte dieser an Abhilfe und entsprechender Kleidung.

Zwei österreichische Militärärzte sollen aus einem sibirischen Gefangenenlager entkommen sein und sich auf der Reise über den Ozean nach San Francisco befinden. Sie dieselben Nachrichten über das Gefangenen in Kuzinsk aus erster Quelle bringen.

Deutsche Unterseeboote

Berlin, 30. Jan. — Die jüngste Ausdehnung der Tätigkeitssphäre der deutschen Unterseeboote ist zu einem Artikel Anlaß von dem deutschen Marinekritiker Graf Reventlow besprochen worden.

Der Schreiber sagt, die Vernichtung des englischen Schlachtschiffes Formidable im Kanal, die unmittelbar vorangehende Zerstörung des Aufklärungsschiffes in der Nähe von Dover und später das Sinken zweier Handelsschiffe an der französischen Küste bewiesen hinlänglich, daß die deutschen Unterseeboote imstande sind, Unruhe überall ihre Tätigkeit zu entfalten.

Die Behauptung, daß die erneute Tätigkeit der deutschen Unterseeboote auf die Insubordinierung der Zeebrügger Seeleute in Belgien, Deutschlands neuen Flottenbasis, zurückzuführen sei, lehnt der Schreiber ab. Er sagt, soweit ihm bekannt sei, sind die Schleusen bei Zeebrügge überhaupt nicht von englischen Geschützen beschädigt worden.

Auch erwähnt er als Tatsache, daß die deutschen Unterseeboote nicht Zeebrügge als Basis für erfolgreiche Ausfälle in englischen Gewässern nötig seien. Daß der Tätigkeitsradius ohne Zweifel reichlich ausgereicht ist, beweise die Tatsache, daß deutsche Unterseeboote sogar bei den Shetland-Inseln ihre Tätigkeit entfalteten.

Unter Mordverdacht

Andreas Neuman in Verbindung mit der Ermordung des Heinrich Jeske aus Laird festgenommen.

Wie im Hauptquartier der berittenen Polizei in Regina bekannt gegeben wurde, ist Andreas Neuman, der angebliche Mörder des Heinrich Jeske, dessen Leiche in einem Straßbächer in der Nähe von Laird, Sask., gefunden wurde, am Sonntag Nachmittag durch Korporal Bush aus Neudorf in der Nähe von Lanigan festgenommen worden. Neuman hatte keine Verhaftung seines Bruders durch entgegen.

Neuman stammt aus Russisch-Polen, und zwar aus der Nähe der in letzter Zeit als genannten Stadt Lodz, wo seine Eltern noch leben.

Finanzlage

Reichsbankpräsident Havenstein erklärt, der Geldmarkt in Deutschland sei völlig zufriedenstellend

Berlin, über London, 30. Jan. — In einer Sitzung des Handelsausschusses des Reichstags sagte Präsident Havenstein, daß die Lage der Bank, der Geldmarkt und die allgemeine Geschäftslage im Lande während des vergangenen Monats gute Fortschritte gemacht haben. Die Statistiken des Arbeitsnachweises sind nach Feststellung des Präsidenten noch nie so früheren Jahren im Dezember so günstig gewesen wie jetzt. Auch die Januarverhältnisse bleiben günstig.

Der Rest der Kriegsanleihe, $1,067,000,000 ist voll eingezahlt worden.

Es ist im Reichstag weniger ein Defizit befürchtet worden, daß die Ausfuhr von Portemonnaie-Satzen verbietet.

Wieder ein Fortschritt.

Unser „Extrablatt" ist von unseren Lesern mit großem Beifall begrüßt worden und hat sich während der wenigen Monate seines Bestehens bereits einen Leserkreis von über 3500 Abonnenten erworben.

Auch ist es uns gelungen, mehr Inserate zu gewinnen, und wir können jetzt unseren Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir infolgedessen nicht nur das „Extrablatt" in doppelt großem Format herausgeben, sondern auch den Preis ganz bedeutend herabsetzen.

Unsere Leser außerhalb Reginas werden diese Neuerung mit besonderer Freude begrüßen. Infolge des kleinen Formats sind viele „Extrablätter" bei der Postbeförderung oder in den Postämtern verloren gegangen. Jetzt dürfte das nicht mehr vorkommen, da jetzt das „Extrablatt" in demselben großen Format erscheint wie unsere Mittwoch Ausgabe des „Courier".

Unsere Leser in Regina

können das „Extrablatt" ebenso wie den „Courier" in's Haus geliefert erhalten.

Der Preis für das „Extrablatt" ist nur 25c per Monat auf 75c für drei Monate oder 50c für sechs Monate oder $1.00 für ein Jahr herabgesetzt.

Wir werden unseren Lesern nach wie vor die durchaus zuverlässigen, genauen und auf schnellstem Wege, meistens telegraphisch, eintreffenden Berichte unserer Spezialberichterstattung liefern.

Auch nach Beendigung des Krieges werden wir das „Extrablatt" weiter herausgeben.

Wir sind die einzige deutsche Zeitung Canadas, die zwei wöchentliche Ausgaben herausbringt.

Man benütze den Bestellzettel auf dieser Seite.

Geschäftsführung des „Courier"
C. E. Eymann.

Deutsche Farmer! Willkommen in Regina zur Konvention der Getreidebauer-Vereinigung von Saskatchewan vom 9. bis 12. Februar 1915

Programm auf Seite 8 dieser Nummer

Keiner vergesse, den „Courier" zu besuchen